

Hof-Kalligraph Fix's Schreib-Lehr-Methode. Unter Garantie des sicheren und schnellen Erfolges...

Wer zu seinem Vergnügen dichtet od. schriftsteltert u. seine Erzeugnisse in einer verbreiteten illustrierten Zeitschrift abgedruckt zu sehen wünscht...

Für Handwerker! Buchführung. bestehend aus praktisch eingerichtet Büchern, empfl. Aug. Weddy, Leipzigerstraße 23.

Gegen Lungenkrankheiten, Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis...

Altenburger Actien-Branerei empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Biere in Gefäßen und Flaschen.

Engel & Vogel, Brikets, Nasspreßsteine, Böhmische Salonkohlen etc.

Ueber die P. Knopf'sche Haar-Tinktur. Für Haarteilende nicht es kein Mittel, welches für den Haarboden so stark...

Gartentischdecken für Restaurateure und Gartenbesitzer H. C. Weddy-Poenicke.

Streichfertige Oelfarben aller Art, Farben für Maurer und Maler, Lacke, Firnisse, Cement, Gyps, Pflaster...

Firmen u. Inschriften jeder Art fertigt tadellosh A. H. Heinze, Maier, Gr. Schlamm 4, Büdel's Grünhof.

Keine Warzen mehr! Unschmerzbares Warzenmittel, Erfolg in 2-3 Tagen sicher. A. H. Heinze, Maier, Gr. Schlamm 4, Büdel's Grünhof.

Selbstgefertigte Sopha's, Matratzen mit Bettfedern in großer Auswahl zu billigen Preisen.

A. Kunze, Sattler, Sattlermeister, Büchsenmacher u. Uhrmacherzabehungen gefattet.

Kein Geheimmittel!!! Bestandtheile sind: Ol. Chamomill. aeth., Ol. Amygd. dulc., Ol. Cajuput., Ol. Camphora.

Gehör-Oel beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Chronisches, Chronisches, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen.

General-Depot in der Löwen-Apothek in Halle a. S., am Markt.

Nervenleidende erhalten in der Nervenklinik Hagenstrasse 7a (medizin. Klinik) täglich v. 11-1 Uhr (auch Sonntags) menschenliche Behandlung und freie Medicin.

Halt! Mützen! Für 1 Mark kauft man die schönsten, dauerhaftesten, selbstgearbeiteten Herren- und Stubenmützen...

H. Baumann, Größstraße 75, an der Brombeere, Kein Laden, darum so billig.

M. Resch, Nähmaschinenfabrik, Gr. Ulrichstr. 47, empfiehlt da Singer Nähmaschinen.

Doppelbier ff. ärztlich empfohlen als Brustschmerz-, Magenleibende, Reconvalescenten u. empfindlich H. Müller, Schenkenmeisterstr. 1.

Ungarweine.

Die erste Ungarwein-Import-Handlung Gustav Spinner. Telephonruf 225 Schmeerstraße 23 und Telephonruf 350 Magdeburgerstraße 1b.

Gustav Spinner, Weingroßhandlung.

Restaurations-Nebernahme. Freunden, Bekannten, sowie verehrter Nachbarschaft die ergebene Mittheilung...

Handelslehranstalt R. Gollasch, Halle a. S., Riemerstraße 6, dicht am Königsplatz.

M. Radmann & Sohn, Große Ulrichstraße 38 (Gethhäus), empfehlen täglich frisches Schweinefleisch...

Zähne von 2 Mark an. Unter Garantie sorgfältiger Ausführung. Ad. Müller, Halle a. S., Friedrichstraße 4, II. Etg.

William Lasson's Hair-Elixir nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwachses...

Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir. Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwindel, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schreckenszustände...

M. Resch, Nähmaschinenfabrik, Gr. Ulrichstr. 47, empfiehlt da Singer Nähmaschinen.

Gartentischdecken für Restaurateure und Gartenbesitzer H. C. Weddy-Poenicke.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Nr.', 'Die', 'arbeit', 'Kreise', 'generell', 'Distrik', 'müher', 'für die', 'lich, we', 'ihrem S', 'Kraftan', 'mit der', 'hängen', '15 Jah', 'nehmen', 'gehend', 'in den', 'stimm', 'immer', 'weniger', 'wolge', 'zunime', 'Arbeit', 'eine M', 'steltung', 'zu wie', 'Zell', 'Lage i', 'Schrift', 'Wort', 'in die', 'gewigte', 'ihrem i', 'mitlin', 'Umschw', 'der Be', 'müht n', 'glicke', 'angeben', 'sollen', 'ausgege', 'höhere', 'Wort', 'gleich', 'bei aus', 'Bezug', 'Erwerb', 'welcher', 'bedenke', 'gewiß', 'fließ d', '22)', 'Di', 'Defel', 'B', 'nahm', 'das 3', 'Binnen', 'zu B', 'Nach', 'Schla', 'dahing', 'einand', 'E', 'seines', 'nieder', 'trug i', 'wissen', 'sch, je', 'die in', 'lassen', '10', 'Die', 'die', 'sicher', 'schien', 'nicht', 'vertan

Draußen.

Von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

Uns Deutschen ist es nun einmal eigen, ein Wandervolk, oder auch ein Vagelvolk, zu bleiben, wie es unsere Vorfahren schon in alten, glanzvollen Tagen waren. Mit Ausnahme der Engländer, die ja doch auch germanischer Abstammung, gehen von keiner Nation mehr Angehörige in die Fremde, als von der deutschen, und bleiben, was besonders ins Gewicht fällt, in der Fremde. Das steht nun einmal im Herzen, die Wanderlust, die nimmermüde, gehört zum deutschen Charakter und die Vagelhaft, die nimmer versagende, geht mit ihr Schritt für Schritt.

Das hiesig wurde vor einigen Jahren eine kleine Episode erzählt, die mehr befaßt in ihrer Schlichtheit, als ein Dutzend die Solitane voll unerschränkter Weisheit befragen könnten: Das war nach dem Streit um Afghanistan, bei welchem der Russe fast den Engländer beim Schopfe genommen und die Weiden sich um ein Haar breit wider den Rücken zerbrüht hätten. Man aber bemerkt nicht so weit, denn als das Schicksal losgehen sollte, da that dem Engländer das Geld für den Krieg leih, und in Russland stand von den Millionen Soldaten und Gewehren noch gar zu viel bloß auf dem Papier. Da ließen sie es denn lieber, und betrugten sich.

Man einigte sich über eine neue Grenze für den Emir von Afghanistan, welcher den Streit, während dessen Niemand auf ihn achtete, dazu benutzte hatte, einen gefährlichen Verwandten eine neue Krone aus gutem Haug anzuprobieren, und russische und englische Offiziere bereisten nun das weltentlegene Gebiet und lezten die Grenzlinie fest. Einem schönen Abends saßen sie nach getaner Arbeit vor ihrem Zelt und tranken Tee, kam auch Wutti gewesen sein, und freute sich, daß sie als die ersten Europäer in diese halb-wilde Gegend gekommen seien; schwärmten sich auch zu großen Worten auf über ein gelehrtes Werk, welches sie über die Reize herauszugeben gedachten.

Da jäholl ein lustiges Lied von fernher durch den Abend, eine Männerstimme — ein Heldentenor freilich war es gerade nicht — sang das schöne Lied: „Du hast ja die schönsten Augen!“ vergnügt in die Gesinnung hinein. Allgemeines Stutzen, Herbeizischen des Fremden, der sich als ein auf der Wanderschaft befindlicher deutscher Schlossergeselle entpuppte, der irgend einem Staben ein gutes Schloß an der Scharenshirr befestigt hatte, um den 120 Scharensöhnen das Durchbrechen zu erschweren. Kurz und gut, der deutsche Handwerker war der erste Europäer in jenen Gegenden gewesen, das Erschauen der Russen und Briten veranlaßte ihn nur zu der fühligen Bemerkung: „Wir Deutschen kommen überall hin!“

„Wir Deutschen kommen überall hin!“ das ist's, überall „draußen“, überall jenseits unserer Grenzpfähle sind Deutsche zu finden. Und sind's keine Männer, dann sind's Frauen. — Das sage ich mit dem Gute in der Hand — freipett vor den deutschen Frauen, die draußen, auf eigenen Füßen stehend, sich eine Stellung errungen haben. Sie verstehen's, und besser mitunter wirklich, als die Männer. Da geht es im Süden so manche tüchtige Frau, die es mit dem gewandtesten Geschäftsmann aufnehmen und das, was wollen wir ihr besonders hoch anrechnen, den ratlosen Landmann so herzlich aufnimmt, daß er sich wohl fühlt. Manche unserer männlichen Landsleute sind anders, sie leben und streben für's Portemonnaie.

„Draußen!“ Das Wort hat doch einen eigenen Klang, auch solche Deutsche, die seit Jahren nicht den Heimatboden betreten, können wehmützig drein, wenn es ihnen unwillkürlich über die Lippen gleitet: „Wir hier draußen!“ Ja, es ist doch anders, das sagen sie alle, und wenn sie sich auch an fremde Sitten gewöhnt, sich adaptiert haben, — zum Fenster, Tropfen im Auge fallen auch in unbeständigeren Momenten nicht für den Mann, — es giebt doch immer nur eine einzige Heimath, ein Vaterland, das man liebt, in dem man als Kind gewiegt und getollt, als Jüngling gelernt, als Mann gearbeitet.

Gar mander Deutscher draußen, wir reden hier nicht von jenen wasserlosen Elementen, die für Geld und Schmutzgefreieren Alles mitmachen und glauben, was ihnen gerade in den Weg kommt, hat seit Jahren den deutschen Boden nicht betreten, liest kaum noch eine deutsche Zeitung und bleibt auf die geringen Bruchstücke angewiesen, welche die fremden Zeitungen oft genug noch in recht entstellter Form, über das Leben und Treiben in Deutschland bringen. Er hat vielleicht aus der fremden Nationalität eine Frau genommen, immer enger rückt er sich an die neue Heimath gefeilt. Aber das währt doch alles nur seine Zeit, es bedarf nur eines äußeren Anlasses, des zufälligen Begegnens eines Landsmannes, die Hand findet sich sofort zur Hand und ein nicht endemüdeses Wandern beginnt aus den früheren schönen Tagen, über die deutsche Heimath. Veleicht erscheint sie weniger farbenprächtig, als südlände Länder, aber das deutsche Gemüth denkt es nimmer, wie gut es sich im Schatten unserer Eichen gerührt hat.

Nicht wenige Deutsche im Auslande sind draußen große Herzen geworden, denen Alles zur Verfügung steht, was das Leben Angenehmes bietet, die ohne Schwierigkeiten sich Alles schaffen können, was sie wünschen. Arme Tengel zu Hause in der kleinen deutschen Stadt geworden, würden sie in den Ländern der Tropen mit fast fürstlicher Macht. Das Glück ändert den Menschen häufig, auch der Weiseste kann stolz und hochmüthig in langen Jahren des Erfolges werden. Aber mit Stolz, wollen wir auch diese unsere Landsleute in der Fremde rühmen, gerade sie, die wissen, was das Leben bietet, wie leicht es hoch und niedrig geht, haben sich ein deutsches Herz und offene Hand bewahrt, sie helfen Landsleuten, wo sie können, und an Geburtstage des deutschen Kaisers weht über ihrem Hause die schwarz-weiße Fahne. Sie haben Alles, aber ein liebes Sehnen nach der Heimath ist doch auch ihnen geblieben.

Und schweigt es, so lange das Haar dicht und blond ist, es kommt, wenn es grau und weis wird. Noch einmal den Rhein sehen, noch einmal deutsche Wälder, das ist ein oft vernehmbarer Wunsch auch in entzückenden Palmenhainen. Nicht alle unsere Landsleute im Auslande sind so gefeilt, Tausende sind draußen schlägliche, fleißige Bürger geworden, die ihr gutes, behägliches Auskommen haben. Bei ihnen ist die Sehnsucht nach der Heimath am stärksten, und von den vielen Tausenden kehren zahlreiche Tausende Jahr für Jahr gruppenweise zum Heimate an die Sätten der Kindheit zurück. Von jenen Auswanderern, die von goldenen Bergen träumten, die sie draußen in der Fremde zu finden hofften, wollen wir nun gar nicht reden. Mit blutigen Thränen wünschen sie sich in die engen Verhältnisse zurück, die sie leichtmüthig einst verlassen hatten. Und mögen sie nun hoch oder niedrig dastehen, unsere Landsleute draußen, die weitaus Meisten sagen nach den Erfahrungen in der Fremde mit Herz und mit Mund, mit vollster Ueberszeugung: „Zu Hause war es doch schön!“

Kein Geringerer als Fürst Bismarck war es, der vor Jahren im deutschen Reichstage sich darüber einmal beklagte, daß die Deutschen im Auslande vielfach schnell ihre Nationalität vergäßen, im Strome der fremden Nationen aufgingen. Das war allerdings früher recht häufig der Fall, auch heute noch kommt dies vor, aber doch bei Weitem nicht mehr so häufig, wie früher. Die Deutschen draußen tragen den Kopf hoch, Deutschland hat ihnen eine geachtete Thätigkeit verschafft, und besonders in den letzten Jahren, in welchen das deutsche Reich ganz hervorragend im Vordergrunde der Staaten und Nationen stand, ist unendlich viel geschehen, die Stellung unserer Landsleute draußen zu stärken, mehr und mehr sind sie in feste Verbindung zu einander getreten, deutsche Sitte pflegend, enge Beziehungen zu ihrem Heimath unterhaltend. Der Wehrachtsbaum prangt in allen Ländern der Erde, und nun blüht in einem weltentlegenen Hafen unter wärdigen Blaujaden die Unter von einem stolzen Kriegsschiffe des Reiches herabrollen lassen, da schallt ihnen auch aus deutschem Munde ein jubelndes, herzliches „Willkommen!“ entgegen. Eine der edelsten deutschen Tugenden, die Gastfreundschaft, geht besonders häufig bei unseren Landsleuten draußen und Tausende unserer Blaujaden haben das an allen Gestaden erfahren.

Deutschland ist seinen Eöhnen draußen zu entlosten Danke verpflichtet: das Jahr für Jahr deutsche Waren im Betrage von Millionen und abermals Millionen in die Fremde hinausgehen, Hunderttausenden von deutschen Arbeitern Beschäftigung gegeben wird, in der Hauptstadt danken wir es mit den Landsleuten. Es ist eine nimmermüde Thätigkeit, ein rastloser Ehasenmuth, eine unendlich treue Nüchternfüllung, welche die Deutschen vor anderen Nationen auszeichnet, die entweder zu plögnatülich, zu ammege, zu leichtmüthig oder aber — zu arbeitsflehig sind. In halbwilde Gebiete haben die Deutschen Leben und Thätigkeit gebracht, als stille, rastlose Arbeiter, nie müde und nie gahft. Die Engländer haben mehr Glück noch, als die Deutschen, aber sie verdanken das nicht ihren Persönlichkeiten, sondern nur dem Vorsprung mehrerer Jahrhunderte.

Wo sind die Deutschen draußen? Man sollte lieber fragen, wo sind sie nicht! Beginnen wir mit den mächtigsten Industriestaaten der Erde, mit England. Ja, in London und anderen Städten wimmelt es von Deutschen. Es giebt Gernerbetriebe, die hauptsächlich in den Händen von Deutschen sind, deutsche Kaufleute und Agenten üben dort einen sehr weitgehenden Einfluß aus. Deutsche Industriearbeiter sind selbst in London in großer Zahl anzutreffen und britische Ueberschwemmung Alt-Englands mit deutschen Fabrikaten. In den letzten Jahren haben sich Deutsche auch in Schottland festgesetzt und arbeiten dort mit lohnendem Erfolge.

Die Zahl der Deutschen in Frankreich hat sich in Folge der Deutscheren recht verringert, doch leben in Paris immerhin noch mehr als 30000 Deutsche. Die früher in Paris zahlreicheren deutschen Arbeiter, deren Zahl mit ihrem Familienkinder etwa 30000—50000 betragen haben mag, sind fortgegangen, was zunächst die drei Gernerbetriebe, Kaufleute, Agenten, stellen z. Der Abzug deutscher Fabrikate in Paris hat gleichfalls sehr gelitten, immerhin besteht aber noch ein leblicher Verkehr. Allerdings weitere Einbußen sind nicht zu erwarten.

Spanien und Portugal werden erst in der neuesten Zeit von Deutschen mehr und mehr aufgesucht. Gegen den übermächtigen englischen und französischen Einfluß anzukämpfen, war schwer, ist auch heute noch hart, aber wenn sie langsam, so erobert der Deutsche sich doch stetig mehr und mehr Feld. Große Erfolge haben die Deutschen in Italien erzielt. Die zahlreichen dort ansässigen Landsleute haben tüchtig gearbeitet, und in Genua, Mailand, Turin, Neapel, Bologna zc. gilt der deutsche Einfluß und die deutsche Arbeitskraft unendlich viel. Der Kaufmann von Rom zeigen meistens deutsche Artikel, im Innern von Sizilien hat deutsche Energie blühende Unternehmungen ins Werk gesetzt, und wenn auch nicht unerheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen ist, es wird schon nach und nach besser werden.

In den orientalischen Staaten, in der Türkei, Aegypten, Griechenland, Annam, Serbien, Bulgarien gehen die Deutschen jetzt zum Angriff vor. Lange Zeit haben sie mit menschlichen Hindernissen in ihrer ausübenden Thätigkeit zu kämpfen, fremde Einflüsse legten häufige Steine in den Weg. Seitdem Kaiser Wilhelm II. in Konstantinopel war, ist manches besser geworden, in Syrien wird mit deutschem Gelde und unter deutscher Leitung eine Eisenbahn gebaut werden. Auch an deutschen Landwirthschaftlichen Kolonien ist viel Wandel im Orient, und deren Mitglieder halten mit unverrückbarer Treue an dem Deutschtum in Sitten und Sprache fest. Im heiligen Lande ist an deutschen Ansiedlern kein Mangel, und durch den Bedarf von Kairo kreuzt der deutsche Kaufmann nun dem arabischen Händler unsere Produkte zu unterbreiten. Wie die Wirthschaft im Orient ist, ist allgemein bekannt; gerade dieser

Saumseligkeit gegenüber schließen sich die Deutschen fest aneinander, und die deutsche Jugend dort draußen giebt manchen Retraite für unsere Armee. Kein europäischer Staat verdammt den Deutschen mehr, als Ausland, nirgends giebt es sich aber deutlicher, als dort, wie Unbath der Welt lohn ist. Die größte russische Industriestadt, Woz, ist von Deutschen erst zu dem gemacht, was sie ist, die weiten, ideo Jüdischen Südrusslands sind von deutschen Landwirthren der Kultur gewonnen. In Armeenien sind zahlreiche deutsche Ansiedler ansässig, und in's Herz von Asten dringt der Deutsche vor. Langsam steigt die Wirthschaft der Deutschen in Perisien.

Einen Glanzpunkt deutscher Thätigkeit bildet Ostasien. Siam, China, Japan, Korea ist ein ergiebliches Feld deutscher Thätigkeit geworden, welche an verdieuten Plätzen Engländer und Franzosen ganz und gar aus dem Felde geschlagen hat. Ein großer Theil der Küstenschiffahrt ist in deutschen Händen, in den Hafenplätzen giebt es überall deutsche Kolonien. Unsere Dampferlinie nach Ostasien hat recht erheblich zur Stärkung des Deutschtums beigetragen. Daß die Deutschen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Macht sind, ist zu bekannt, als daß es hier weiter ausgeführt zu werden brauchte. Gegen die Söldkisten, welche in der neuesten Zeit eingeleitet wurden, haben am lauteften unsere Landsleute draußen, an der Spitze ihr Führer Karl Schurz, die Stimme erhoben. Es wird auch wieder anders werden. In Centralamerika und in den südamerikanischen Republiken haben die Deutschen in letzter Zeit mancherlei Ansetzungen zu bestehen gehabt. Bei fröhlichem Mithalten von der Heimath aus werden auch diese überwunden werden. In Brasilien ist das Handwerk zum großen Theil in deutschen Händen, und alle Bemühungen, es unseren Landsleuten hierin gleich zu thun, haben sich als vergeblich erwiesen. Daß im Inneren Brasiliens sich zahlreiche deutsche Landanwieser befinden, ist eine bekannte Thatsache, aber von diesen Kolonien blüht nur der vor langen, langen Jahren errichtete Fiet. Wer heute noch, bei den dort bestehenden unheimlichen Verhältnissen zur Auswanderung nach Brasilien rath, läßt sich leicht.

Daß in den englischen Kolonien in Australien der englische Einfluß der vorherrschende war, ist selbstredend. Aber die Menge der dort ansässigen Reichsdeutschen ist doch eine recht bedeutende, und seit der letzten großen Ausstellung sind auch auf handelspolitischen Gebiete die Erfolge glänzend gewesen. In der Sibirie ist ein gutes Stück des Handels in deutschen Händen, und wenn im ganzen auch noch immer die Engländer einen weiten Vorsprung haben, mit der Zeit wird es schon besser werden. Dasselbe gilt von Afrika. Deutschland ist dort erst seit wenigen Jahren thätig, England und andere Nationen schon seit Jahrhunderten, und sie standen auch nicht gleich zu da, wie es heute der Fall ist. Alle arbeiten, arbeiten, nochmals arbeiten!

Das sind unsere Landsleute draußen! Es sind wenig Leute darunter, denen die gebrotenen Tauben nur so in den Mund geflogen sind, sie haben nicht bloß arbeiten, sondern sich ausüben und manche Unternehmungen erdulden müssen, bis sie sich an einem unfruchtbarsten Fleck Erde Nüchtung und Anerkennung verschafft haben. Alle jene Leute, die heute groß dastehen, sind keine Gläubiger, sondern Männer, die sich nicht gedulden haben, den Spaten und die Axt in die Hand zu nehmen und zu arbeiten, wie der Geringste ihrer Leute. Darum mispielt auch ihre Lippen ein ironisches Lächeln, wenn sie von Leuten hören, die glauben, nur das Vaterland verlassen zu brauchen, um draußen zu Macht und Ansehen zu kommen. Diese Zeiten sind längst und, wie es den Anschein hat, unüberderränglich vorüber.

Dem Deutschen ist heute draußen, er kann kommen, wohn er will, meist eine achtungsvolle Aufnahme finden, wenn er eben ein Mann darnach ist. Er kann auch erwerben und ein Vermögen sammeln, aber nicht ohne Fähigkeiten, nicht ohne eigene Mittel. Er muß sich auch fremden Verhältnissen anpassen verstehen, auch Vieles leicht verzichten können, was ihm in der Heimath lieb war. So stehen die Dinge, nicht etwa umgekehrt.

In den fremden Ländern draußen schlammern noch manche nicht gehobene Schätze, zu deren Gewinnung die deutsche Vagelhaft wohl berufen ist. Darum ist es nur zu billigen, wenn mehr und mehr heute ein großer Werth auf umfangreichen Handelsverkehr gelegt wird, das hier angelegte Geld wird einst gute Zinsen tragen. Die deutschen Kräfte draußen, über welche wir verfügen können, stehen an Tüchtigkeit denen jeder anderen Nation nach. Sie haben schon bewiesen, daß sie etwas leisten können und was sie leisten können, darum verdienen sie des Reiches Dank und des Reiches Unterstützung.

„Wir Deutsche kommen überall hin!“ sagte der lustige Schlossergeselle zu den englischen und russischen Offizieren in Centralasien. Der Mann hatte Recht, er sprach in ungeheuerlichen Worten die Wahrheit. Wir können aber noch mehr sagen, nämlich: „Wir Deutschen kommen überall durch!“ Deutschland und seine Eöhne und seine Angehörigen brauchen heute bisher noch keine Position, die sie im kriegerischen Kampfe der Arbeit gewonnen, wieder aufgeben, sie haben gehalten, was sie errungen hatten. Das ist das beste Zeugnis dafür, daß die Deutschen draußen dem deutschen Namen auch Ehre gemacht.

Damit wollen wir diese Zeilen schließen: Wir können stolz sein auf die große, große Mehrzahl unserer Landsleute draußen, die als Deutsche stets gedacht und gehandelt, die Patriotismus und patriotische Opferwilligkeit bewiesen haben. Bei jeder Katastrophe in der Heimath, bei allen nationalen Streitigkeiten und Meinungsäusserungen bei Asten zc. lassen jene haben es verstanden, wie allgemein anerkannt, und darum sei zum Schluß diese Zeilen auch ein Herzerguß den Brüdern draußen gebracht: Gott Gott Euch Alle.

Kleiderstoffe, Sackets, Mäntel stammend billig. M. Hirsch
Leipzigertt. 69.